

MISZELLEN

Ein epidaurisches Mirakel.

Die erste der Stelen, welche die *ιάματα τοῦ Ἀπόλλωνος* καὶ τοῦ Ἀσκληπιοῦ allen denen kündeten, die im epidaurischen Heiligtume Rat und Hilfe suchten in den verschiedenartigsten Leibes- und sonstigen Nöten, berichtet an zweiter Stelle die folgende erbauliche Geschichte (Weinreich, Syll.³ 1168, 10 ff.): Ἰθμονίκα Πελλανίς ἀφίκετο εἰς τὸ ἱερόν ὑπὲρ γενεᾶς, ἐγκοιμαθεῖσα δὲ ὄψιν εἶδε· ἐδόκει αἰτεῖσθαι τὸν θεὸν κυῆσαι κό[ραν], τὸν δ' Ἀσκληπιὸν φάμεν ἔγκνον ἐσσεῖσθαι νῦν, καὶ εἴ τι ἄλλο αἰτοῖτο, καὶ τοῦτό οἱ ἐπιτελεῖν, ἀτὰρ δ' οὐθένος φάμεν ἔτι ποιθεῖσθαι. ἔγκνος δὲ γενομένα ἐγ γαστρὶ ἐφόρει τρία ἔτη, ἕοιτε παρέβαλε ποὶ τὸν θεὸν ἰκέτις ὑπὲρ τοῦ τόκου· ἐγκατακοιμαθεῖσα δὲ ὄψιν εἶδε· ἐδόκει ἐπηρωτῆν νῦν τὸν θεόν, εἰ οὐ γένοιτο αὐταῖ πάντα ὅσα αἰτήσαιτο καὶ ἔγκνος εἴη, ὑπὲρ δὲ τόκου ποιθέμεν νῦν οὐθέν, καὶ ταῦτα πυνθανομένου αὐτοῦ, εἴ τιως καὶ ἄλλου δέοιτο, λέγειν, ὡς ποησοῦντος καὶ τοῦτο· ἐπεὶ δὲ νῦν ὑπὲρ τούτου παρήη ποτ' αὐτὸν ἰκέτις, καὶ τοῦτό οἱ φάμεν ἐπιτελεῖν. μετὰ δὲ τούτο σπονδαῖ ἐκ τοῦ ἀβάτου ἐξελθούσα, ὡς ἔξω τοῦ ἱεροῦ ἦς, ἔτεκε κόραν.

Diese Wundergeschichte ist an sich nicht erstaunlicher als andere gleichen Genres; gerade auf diesem Gebiete scheint die epidaurische Gottheit eine besonders gesuchte und gesegnete Tätigkeit entfaltet zu haben. Auffallen könnte vielleicht, dass Ithmonika sich ein Töchterchen, nicht ein Knäblein erbat. Doch das *α* im letzten Worte *κόραν* ist auch auf der photographischen Wiedergabe der Inschrift bei *Καββαδίας*, *Τὸ ἱερόν τοῦ Ἀσκληπιοῦ ἐν Ἐπιδάυρω* 1900 zu S. 256 deutlich zu erkennen; und der Gott selber ersucht in einem anderen *ἴαμα* ausdrücklich um Spezialisierung der Bitte *ὑπὲρ τέκνων*, ob masculini oder feminini generis (Syll.³ 1169, 83 ff.; mit Verwertung des von *Καββαδίας* hinzugefügten neuen Fragments Schwyzer, *Dialect. Gr. exempla epigr.* 109).

Aber das eigentliche Mirakel ist in den beiden Worten der Überschrift (Z. 9 f.) beschlossen: *Τριετῆς [κό]ρα*. Drei Jahre war danach das Mägdlein alt, das Ithmonika zur Welt brachte, die *ἐγκνος γενομένα ἐγ γαστρὶ ἐφόρει τρία ἔτη*, ehe sie sich zu einem zweiten Bittgange nach Epidauros entschloss, um endlich ihrer Leibesbürde ledig zu werden. Der Widersinn liegt auf der Hand. Und im offenbaren Widerspruche zu der Überschrift verlautet von diesem dreijährigen Töchterlein selbst kein Sterbenswörtchen weiter; während im vorausgehenden ersten *ἴαμα*, das den Titel *Κληῶ πένθ' ἔτη ἐκύησε* trägt, besonders vermerkt wird, dass der *κόρος* der

Kleo εὐθὺς γενόμενος αὐτὸς ἀπὸ τᾶς κράνας ἐλοῦτο καὶ ἅμα τᾷ ματρὶ περιῆρπε (Z. 6 ff.).

Die richtige Ergänzung *Τριετής* [φο]ρά ist aus den Worten ἐν γαστρὶ ἐφόρει τρία ἔτη (Z. 14) unmittelbar zu erschliessen. Dass das Wort *φορά* selbst bisher als terminus technicus nicht nachweisbar scheint, während *φέρειν*, *φορεῖν* und Ableitungen in entsprechender Verwendung vielfach zu belegen sind, kann meines Erachtens als Gegenargument nicht ins Feld geführt werden. In den Worten der Didache II 2 οὐ φονεύσεις τέκνον ἐν φθορᾷ οὐδὲ γεννηθὲν ἀποκτενεῖς würde bei der Doppelbedeutung von *φθορά*, Fehlgeburt und Abtreibung (Ilberg, Arch. f. Rel.wiss. XIII 1910 S. 3; vgl. zuletzt J. Zingerle, Strena Buliciana 1924, S. 177 ff.) ἐν φθορᾷ den geforderten Sinn des Verbots und den Gegensatz zu *γεννηθὲν* besser und klarer zum Ausdruck bringen, aber ich habe kein Urteil darüber, ob die Überlieferung es gestattet, ἐν φθορᾷ als ursprünglich zu vermuten.

Die weiblichen Eigennamen Ἰ(σ)θμονίκη (vgl. Arch. Jahrb. XXXV 1920 S. 67 A. 2) und Πυθιονίκη (Bechtel, Die attischen Frauennamen 1902 S. 53) dürften durch Bakchylides ihre volle Erklärung gefunden haben, der uns Ὀλυμπιονίκη und damit auch Πυθιονίκη, Ἰσθμονίκη in der Bedeutung ‚Sieg in den olympischen, pythischen, isthmischen Spielen‘ verstehen gelehrt hat (vgl. Blass zu Bakch.³ IV 17, XI 8; Christ, Hermes XXXVI 1901 S. 107). So trägt auch Ἰσθμονίκη Δούδος Αἰξωνέως auf einer Grabstele vom Dipylon ihren Namen nach einem der Isthmiansiege ihres Geschlechtes, von denen Platon im Lysis 205 c meldet (G. P. Oikonomos, Athen. Mitt. XXXVII 1912 S. 226 ff.); woraufhin U. v. Wilamowitz auch den Ἰσθμ<ι>ό-νικος Thuk. V 19, 2 u. 24, 1, den er IG I² 94, 37 (Syll.³ 93) wiederfindet, für einen Verwandten des platonischen Lysis erklärt hat (Berl. Sitzungsber. 1919 S. 942 A. 2).

Berlin.

Erich Preuner.

Zum Leben des Livius Andronicus.

Die Überlieferung, dass Livius Andronicus selbst auch Schauspieler gewesen sei, ist von Fr. Leo (Gesch. d. röm. Lit. I p. 56) bezweifelt, ebenso wie auch viele andere Einzelheiten der alten Nachrichten von seinem Leben (S. 55 Anm. 2–4), aber dann bleibt ganz unerklärlich, warum er seinem lateinischen Namen Livius noch den griechischen Teil beigegeben hatte. Der Name Andronicus war sehr verbreitet bei den Griechen und uns sind nicht weniger als 28 seiner Besitzer bekannt (Pauly-Wissowa I Sp. 2161–2168), zwischen welchen wir auch den berühmten Schauspieler finden. Unter den Nachrichten, welche bei I. B. O'Connor, The history of actors and acting in ancient Greece, Chicago 1908 p. 79 N. 29 zusammengestellt sind, fehlt leider eine sehr wichtige Stelle aus den anonymen Prolegomena τῆς ἑηγορικῆς (Walz, Rh. Gr. VI p. 35), wo dieser Andronicus als der erste εἰσηγητής τῆς ὑπο-